

Hannover, Moulin Rouge.

Engagementwechsel wegen einem englischen Tänzer, der den Einfall hatte, mir nachts auf der Straße mit der Silberfrücke seines Spazierstocks an den Kopf zu schlagen.

Nach ein paar Tagen Wundfieber ist alles wieder gut geworden. Liane schrieb mir von Hannover, ich könne gut dort eintreffen, es sei sehr lustig und viel Geld zu verdienen. In der Eile habe ich mir noch ein billiges Reisekleid kaufen müssen. Das gelbe Kleid war ganz steif und dunkel von Blut, vorne Jackett und Rock ein schwärzliches Rot.

In der chemischen Waschanstalt sagte man mir, Blutflecke seien schwer wegzubringen, aber ich habe das Kleid doch mit in den Koffer gepackt. Leider riechen alle meine Sachen nach Blut, es ist abscheulich und kann obendrein verdächtig wirken. Zum Glück habe ich noch den Zeitungsausschnitt, mit dem ich nachweisen kann, daß nur mein eigenes Blut über meine Kleider geflossen ist. Obendrein auch die halbverheilte Wunde am Kopf. Das ist eine glückliche Legitimation.

Ich kann mich nicht entschließen, das gelbe Kleid wegzwerfen. Hab' es doch reichlich schwer verdient. In der Waschschüssel habe ich es nachts eingeweicht, bin aber genötigt, es am Tage naß in den Koffer zu legen. Das ist nicht angenehm. Aber was kann ich machen? Soll ich der Wirtin und dem Dienstmädchen anvertrauen, woher die vielen Blutflecken stammen? Die würden mich nur in Ver-
ruf bringen.

Ich dachte gar nicht, daß aus einer einzigen Wunde am Kopf, die nicht größer als ein knappes Zweimarkstück ist,